

Lass wachsen, Hamburg!

Über die Wichtigkeit von Grünräumen in der Stadt



7.2 Brückenspinnen in der Hafencity oder wie kleine Tiere Investoren ärgern

In der Hamburger Hafencity entsteht, neben alten Speichern, ein neues Quartier aus **Beton, Stahl und Glas** - glitzernde, monotone Bauten. An Natur hatten ihre Planer dort nicht gedacht. Was die Verantwortlichen für modern gehalten haben mögen, fällt nun jedoch auf sie zurück. **Millionen Brückenspinnen bevölkern Fassaden** dieser naturvergesenen Stahl-, Beton- und Glaswelt, manchmal **100 Tiere auf einen Quadratmeter**, die diese Bauten als **Ersatz für natürliche Felsformationen am Wasser** nutzen. Ein **Spinnenparadies**, denn ihre **einzigsten natürlichen Feinde sind Vögel** - die aber fehlen in diesen **baumfreien Häuserschluchten** ohne Grün-

räume. Und die künstlich erleuchteten Glasfenster ziehen reichlich Insektenbeute an.

Das Ereignis ist bereits in biologische Fachliteratur eingegangen, als Beispiel für Nichtbeachtung ökologischer Zusammenhänge in der Stadtplanung. **Investoren sind aufgeschreckt** - bekunden doch schon Mieter ihr Missfallen oder kündigen gar Verträge. Immobilienwerte sinken, wenn ihnen der Ruf von Spinnenmassen vorauseilt. Schon fürchtet man um das **Prestigeprojekt der Elbphilharmonie**: „Wenn unter dem Glasdach das Licht angeht, werden sich die Spinnen freuen“, sagte eine Biologin der Süddeutschen Zeitung.



Fotos: Spinne: wikipedia; Hafencity: Rudolf Sengel

Da natürliche Feinde fehlen, besiedeln Brückenspinnen in der Hafencity massenhaft Stahl- und Glasfassaden.

Es geht auch anders...

Andere Städte nehmen Förderung biologischer Vielfalt ausdrücklich in ihre Stadtplanung auf und holen die Natur in die Stadt zurück.



Kreis Gütersloh: Projekt Kreishauswiesen

Foto: Kreis Gütersloh/B. Balsliemke